

3. Wenn ich mich nicht täusche, hat Herr Dr. Taube den Quidde-Nachlaß in Genf in seinem Buch mit keinem Wort erwähnt. Da ich über hellseherische Fähigkeiten nicht verfüge, konnte ich deshalb nicht wissen, daß er sich um ihn bemüht hatte.

4. Ich habe endlich unter Bezugnahme auf eine andere Rezension vorsichtig darauf hingewiesen, daß die Quellenlage wohl auch eine Behandlung der späteren Zeit zugelassen hätte — zumal mir aus der Besprechung von R. Rürup (*Neue Pol. Lit.* 8/1963, S. 613—619) hervorzugehen schien, daß H. Burgelin den „Fonds Quidde“ in der Genfer Völkerbundsbibliothek mit Gewinn benützt hat.

Köln

Erich Angermann

NEKROLOGE

Friedrich Bock

Mit Friedrich Bock, der kurz nach der Vollendung des 73. Lebensjahres (geb. 17. September 1890) in seinem Heimatsorte Darrigsdorf in Niedersachsen am 10. Oktober 1963 einem Herzanfall erlag, hat die deutsche Geschichtswissenschaft eine Forscherpersönlichkeit ganz eigener Prägung verloren. Zwar blieb ihm sein Wunsch, an einer Hochschule lehren zu können, versagt, so daß es ihm nicht vergönnt gewesen ist, sein Wissen an einen Schülerkreis weiterzugeben, doch haben trotzdem seine Arbeiten, in Zustimmung und Widerspruch, einen weiten Nachhall gefunden, und sein Einfluß auf die Entwicklung unserer Wissenschaft ist deshalb nicht gering einzuschätzen.

Der Nachkomme niedersächsischer Bauern war zunächst nicht zu einer wissenschaftlichen Laufbahn bestimmt. Er schlug die eines Volksschullehrers ein, und erst nach der Beendigung des ersten Weltkrieges, an dem er teilgenommen hatte, hat er mit dem Studium der Geschichte begonnen, das er 1925 mit einer Dissertation bei Albert Brackmann über die Gründung des Klosters Ettal abschloß. Noch einmal kehrte er dann in den Schuldienst zurück und leitete, jetzt im höheren Lehramt, in den Jahren 1929 bis 1933 das Aufbaugymnasium in Berlin-Falkensee. Seine Dissertation hatte aber die Aufmerksamkeit von Paul Kehr erweckt, der ihn noch während seiner Falkenseer Jahre in den Kreis der Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae Historica* aufnahm und ihn mit der Weiterführung der Konstitutionen Kaiser Ludwigs IV. betreute; daneben übernahm er auch noch die Bearbeitung der Regesten dieses Kaisers. Entscheidend für seine völlige Hinwendung zur Wissenschaft wurde seine Berufung als 2. Sekretar an das Preußische (später Deutsche) Historische Institut in Rom im Jahre 1933. Hier fand er den Wirkungskreis, der seinem innersten Bedürfnis entsprach, und hier hat er sich die Grundlagen erarbeitet, auf denen seine späteren Arbeiten als Forscher und als Geschichtsschreiber ruhten. Der unglückliche Ausgang des zweiten Weltkrieges hat seiner Tätigkeit am Deutschen Historischen Institut in Rom ein jähes Ende gesetzt, und auch, als sich die Verhältnisse im Laufe der Jahre wieder normalisiert hatten, sollte es ihm nicht beschie-